



PRESSEKONFERENZ

mit

Mag. Michael Lindner

Kinder- und Jugendschutz-Landesrat

Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger

Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ

Mag.^a Ingrid Brodnig

Buchautorin und Journalistin

Kenan Dogan Güngör

Soziologe, Integrations- und Diversitätsexperte

im Rahmen der KiJA OÖ-Fachtagung zum Thema

EXTREM

Digitalisierung & (De-)Radikalisierung junger Menschen:

Erfahrungen und Perspektiven aus der Praxis

am

Mittwoch, 02. April 2025

Schlossmuseum Linz, um 09:00 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger | Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ |
+43 664 180 82 20 | kija@ooe.gv.at
- Christoph Klebinder | Presse Landesrat Mag. Michael Lindner |
+43 732 7720 12043 | christoph.klebinder@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Extrem – Digitalisierung & (De-)Radikalisierung Jugendlicher

„Kinder- und Jugendschutz bedeutet heute auch, jungen Menschen Sicherheit im digitalen Raum zu geben. Die sozialen Medien sind längst zum Lebensraum der Jugend geworden – mit all ihren Chancen, aber auch Risiken. Extremistische Ideologien und Hass finden hier oft ungehindert Zugang. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, mit Aufklärung, der Vermittlung digitaler Kompetenzen und einer engen Zusammenarbeit aller, die mit jungen Menschen arbeiten, gegenzusteuern. Ich danke der KiJA OÖ und allen Partner:innen, die sich mit Expertise und Herzblut für ein sicheres, demokratisches Aufwachsen unserer Jugend einsetzen. Prävention gelingt nur, wenn wir Kinder- und Jugendrechte konsequent stärken und allen jungen Menschen Perspektiven aufzeigen – online wie offline.“

Mag. Michael Lindner, Kinderschutz-Landesrat

Die digitale Transformation verändert nicht nur unseren Alltag, sondern auch die Art und Weise, wie junge Menschen sich orientieren, kommunizieren und mit gesellschaftlichen Konflikten in Berührung kommen. Digitale Räume sind heute ein zentraler Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen – mit vielfältigen Möglichkeiten, aber auch wachsenden Risiken. Dort, wo früher persönliche Begegnungen notwendig waren, genügen heute wenige Klicks, um mit problematischen Inhalten oder radikalen Sichtweisen konfrontiert zu werden.

Digitale Plattformen sind Orte des Austauschs, der Kreativität und Teilhabe – doch gleichzeitig auch Schauplätze von Polarisierung, gezielter Desinformation und ideologischer Vereinnahmung. Für junge Menschen ist es oft schwierig zu erkennen, welche Inhalte glaubwürdig, schädlich oder manipulativ sind.

Umso wichtiger ist es, dass präventive Maßnahmen früh ansetzen – noch bevor erste Anzeichen für Radikalisierung sichtbar werden. Prävention muss dabei flexibel, leicht zugänglich und an den realen Bedürfnissen junger Menschen orientiert sein. Besonders entscheidend ist, dass diese Angebote auf Augenhöhe stattfinden und junge Menschen nicht nur schützen, sondern auch stärken.

Radikalisierung entwickelt sich nicht im luftleeren Raum. Sie entsteht im Zusammenspiel individueller Herausforderungen, gesellschaftlicher Brüche und digitaler Verstärkungsmechanismen. Orientierungslosigkeit, soziale Spannungen oder mangelnde Zugehörigkeit können – gerade online – schnell in extremistische Denk- und Handlungsmuster kippen, wenn Gegenangebote fehlen.

Deshalb braucht es eine umfassende Strategie, die auf mehreren Ebenen greift:

- den Aufbau von Medien- und Urteilsfähigkeit im digitalen Raum,
- den Ausbau verlässlicher Unterstützungsstrukturen,
- und die konsequente Umsetzung der Kinderrechte als Leitprinzip für jede präventive Arbeit.

Kinder und Jugendliche, die erfahren, dass ihre Perspektiven zählen, ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und sie sich in ihrem Lebensumfeld sicher bewegen können, sind deutlich weniger anfällig für Extremismus. Hier leisten Einrichtungen wie die Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ sowie die Plattform Gewaltprävention in Oberösterreich unverzichtbare Arbeit, indem sie Schutz, Aufklärung und konkrete Hilfe miteinander verbinden.

Gleichzeitig sind auch gesetzgeberische und strukturelle Veränderungen notwendig. Digitale Plattformen müssen stärker in die Verantwortung genommen werden, wenn es darum geht, schädliche Inhalte zu erkennen und Gegenmaßnahmen zu setzen. Der Schutz junger Menschen darf kein nachträglicher Gedanke bleiben – er muss integraler Bestandteil digitaler Entwicklung und Regulierung sein.

Erfahrungen und Perspektiven aus der Praxis

„Die Digitalisierung verändert die Radikalisierungsdynamiken junger Menschen und erfordert neue Wege der Vorbeugung und des gezielten Handelns. Durch die Kombination von digitaler Kompetenz, individueller Unterstützung, Stärkung von Kinder- und Jugendrechten sowie einer engen Vernetzung relevanter Akteur:innen kann eine wirksame Strategie gegen Radikalisierung entwickelt werden. Eine starke, koordinierte Zusammenarbeit bleibt der Schlüssel zur erfolgreichen Prävention und Intervention.“

Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger, Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ

Der gesetzliche Auftrag der weisungsfreien Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes OÖ (KiJA OÖ) umfasst ein breites Leistungsspektrum, welches sich an der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen sowie am Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern orientiert. Wichtige Grundrechte wie das Recht auf Information und Bildung, auf Schutz vor Gewalt sowie auf Beteiligung und Mitbestimmung sollen

sicherstellen, dass alle jungen Menschen unter bestmöglichen Bedingungen aufwachsen können.

Junge Menschen bis zum 21. Lebensjahr sind die Zielgruppe der KiJA OÖ. Bei den jährlich rund 4.500 individuellen Beratungen und Hilfestellungen steht seit einigen Jahren mit etwa einem Drittel der Themenbereich „Gewalt, Mobbing und Ausgrenzung in der Schule und im Netz“ an erster Stelle. Die Hilfestellungen zum Schwerpunkt „Polizei, Gericht, Strafrecht“ sind immer stärker nachgefragt. Kinderrechtliche Gewaltprävention ist daher eine zentrale Aufgabenstellung, die von der KiJA OÖ mit jährlich circa 600 altersgerechten Workshops an Schulen und Kindergärten, mit Elternabenden, Vorträgen und Fortbildungen für Multiplikator:innen in ganz Oberösterreich aktiv wahrgenommen wird.

Es besteht ein breiter fachlicher Konsens darüber, dass die Förderung demokratischer Werte, insbesondere durch partizipative Prozesse sowie digitale Bildung entscheidend sind, um Radikalisierungen bei Jugendlichen entgegen zu wirken.

Radikalisierung kann sich in vielen Formen äußern und verschiedene ideologische, soziale oder persönliche Ursachen haben. Neben politischem und religiösem Radikalismus, kann er sich unter anderem auch in extremen Lebensweisen etwa in Form von sektenähnlichen Gruppen und Verschwörungsideologien äußern.

Bereits vor dem Aufkommen sozialer Medien kam es bei Jugendlichen aufgrund von Perspektivenlosigkeit, Identitätskrisen oder der Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung zu Radikalisierungsprozessen; dies meist verbunden mit gesellschaftlichen Faktoren wie soziale Ungleichheit, fehlende politische Repräsentation oder gefühlte Ohnmacht.

Die Rolle der sozialen Medien

Die zunehmende Digitalisierung des Alltags hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Sozialisation und Entwicklung junger Menschen. Während digitale Medien Chancen für Bildung und Partizipation bieten, bergen sie auch Risiken, insbesondere im Kontext der Radikalisierung.

Extremistische Gruppen nutzen gezielt soziale Netzwerke, Gaming-Plattformen und Messenger-Dienste, um Jugendliche für ihre Ideologien zu gewinnen. Die den sozialen Medien zugrundeliegenden Algorithmen begünstigen zudem, dass diese Prozesse immer schneller und immer früher einsetzen. Zunehmend ist zu beobachten, dass Jugendliche ohne vermeintliche Vorzeichen radikalisiert in Erscheinung treten. Entweder sind sie bislang

strafrechtlich nicht auffällig geworden oder nach Straffälligkeit dann als vermeintlich „rechtskonform“ wahrgenommen worden.

Laut dem Jugend-Internet-Monitor von Saferinternet.at¹ nutzen 72 % der Jugendlichen in Österreich TikTok. Die Abgrenzung von strafbaren und straflosen Postings ist so komplex, dass selbst Expert:innen oft Schwierigkeiten haben, zwischen zulässiger Meinungsfreiheit und strafbarem Verhalten zu unterscheiden. Der Algorithmus, insbesondere dieser Plattform führt zu wiederholter Konfrontation mit derselben Propaganda und gezielter Desinformation. Radikale Inhalte müssen nicht mehr gezielt gesucht werden, sondern schleichen sich über soziale Medien automatisiert in den Wahrnehmungsbereich junger User:innen. Dies kann bei gefährdeten Jugendlichen zu einem Tunnelblick und in seltenen Fällen zu strafbarem Verhalten nach § 278c StGB, dem sogenannten Terrorparagrafen, führen.

Der Österreichische Fonds zur Dokumentation von religiös motiviertem politischem Extremismus zeigt in seiner Publikation „Jung. Hip. Islamisch“² wie professionell sich Influencer und Prediger gezielt an junge Menschen richten und wie „hip“ und modern islamische Jugendkulturen wirken, aber gleichzeitig eine konservative bis fundamentalistische religiöse Ausrichtung haben können. Aber auch rechte Creator wissen, wie man das Weltbild junger Menschen beeinflusst.

Möglichkeiten social Media positiv zu gestalten:

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brauchen positive Vorbilder, im besten Fall aus der eigenen Community, mit denen sie sich identifizieren können. Der Einsatz von Gegenerzählungen in Form von social Media Kampagnen durch partizipativ produzierten Content kann ein wirksames Gegenmittel darstellen.
- Als weitere wichtige Maßnahme sind zügige Verfahren gegen große Online-Plattformen (wie TikTok und Co) durch die Europäische Kommission auf Grundlage des Digital Service Acts zu fordern, damit die schädlichen Algorithmen durchbrochen werden. Im Gegensatz zu den österreichischen Strafverfolgungsbehörden, welche nur handeln können, wenn ein Straftatbestand erfüllt ist, müssten Onlineplattformen schon viel früher eingreifen und ihre Algorithmen derart gestalten, dass sowohl die demokratischen Werte als auch die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen geschützt wird. Dass sich immer mehr Jugendliche auf TikTok radikalieren zeigt, dass die Plattform der Verpflichtung, die Risiken von Algorithmen zu minimieren und negative Auswirkungen zu korrigieren,

¹ <https://www.saferinternet.at/news-detail/jugend-internet-monitor-2025> (18.03.2025)

² https://www.dokumentationsstelle.at/fileadmin/dpi/publikationen/DPI_Focus_Islamismus_und_Social_Media.pdf (25.03.2025)

nicht nachkommt. Damit wird nicht nur gegen den Digital Service Act verstoßen, sondern auch gegen Artikel 24 der EU-Grundrechtecharta (Rechte des Kindes), wonach Kinder Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge haben, die für ihr Wohlergehen notwendig sind.

Kinder- und Jugendrechte als Präventionszugang

Jugendliche, die sich ernst genommen und geschützt fühlen, sind weniger anfällig für radikale Ideologien. Bildungseinrichtungen spielen in der Vorbeugung von Radikalisierung eine zentrale Rolle. Kinder- und Jugendrechte zu stärken, ist daher der zentrale Präventionsansatz der KiJA OÖ. Dies bedeutet vor allem:

- Kritisches Denken und die Reflexion über digitale Inhalte durch digitale Kompetenz zu fördern.
- Jugendliche anzuleiten und zu ermutigen, social Media Inhalte, bei denen sie merken, dass sie ihnen nicht guttun, zu blockieren.
- Aufklärung über ihre Rechte und demokratische Werte.
- Förderung von Partizipation und Mitbestimmung in Schule und Freizeit.
- Stärkung der Resilienz durch Aktivierung von familiären und soziale Unterstützungssystemen.
- Für die Gefahren extremistischer Narrative zu sensibilisieren.

Frühzeitige Intervention

Einzelfallarbeit ist essenziell, um gefährdete Jugendliche individuell zu unterstützen. Vertrauensvolle Beziehungen zu Lehrkräften und Schulsozialarbeiter:innen erleichtern frühzeitige Interventionen. Bewährt haben sich auch sonstige niederschwellige Beratungsangebote. So bietet die KiJA OÖ etwa eine WhatsApp-Beratung an und unterstützt beim Aufbau eines Hilfsnetzes in enger Zusammenarbeit mit Familie, Schule und Sozialarbeit sowie im Umgang mit polizeilichen und justiziellen Akteur:innen.

Effektive Interventionsmaßnahmen beruhen auf:

- Individueller Fallanalyse und Unterstützung.
- Direkter Ansprache gefährdeter Jugendlicher in ihren Lebenswelten.
- Alternativangeboten, die Zugehörigkeit und Perspektiven außerhalb extremistischer Gruppen schaffen.
- Langfristiger Begleitung durch geschulte Fachkräfte.

Vernetzung der relevanten Systeme

Die professionelle Kooperation aller im Jugend-, Schul- und Sozialbereich tätigen Personen und Institutionen ist Voraussetzung, um im Vorfeld auf breiter Basis durch verschiedene Aktivitäten Gewalt, Ausgrenzung und Jugendradikalisierung vorzubeugen, aber auch um bei Gewalt- und Mobbingvorfällen zielgerichtet und hilfreich intervenieren zu können.

Die diesjährige KiJA OÖ-Fachtagung „Extrem – Digitalisierung & (De-)Radikalisierung“ findet in Kooperation mit der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz sowie der Plattform Gewaltprävention OÖ statt.

Plattform Gewaltprävention OÖ

Die Plattform Gewaltprävention OÖ wird von sechs zentralen Organisationen getragen, die in Oberösterreich mobbing- und gewaltpräventive Leistungen anbieten und sich seit 15 Jahren zur Zusammenarbeit bekennen:

- Education Group GmbH
- Institut Suchtprävention / pro mente OÖ
- Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes OÖ
- Landespolizeidirektion OÖ
- Schulpsychologie / Bildungsdirektion Oberösterreich
- Schulsozialarbeit – SuSA / Oö. Kinder- und Jugendhilfe

Im Bereich der Prävention werden Synergien genutzt und im Einzelfall passgenaue Hilfen vermittelt. Neben gemeinsamen Veranstaltungen liegt der Mehrwert im regelmäßigen Informationsaustausch und in der internen gemeinsamen Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. www.gewaltpraevention-ooe.at

No-Hate-Speech Komitee

Die Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs sind aktives Mitglied des nationalen Komitees zur Umsetzung und Weiterführung der „No-Hate-Speech“-Initiative des Europarates, die Informationen, Tools und Handlungsanleitungen zur Bekämpfung von Hass im Netz bietet. www.nohatespeech.at

Bundesweites Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung

Im „Bundesweiten Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung“, welches 2017 vom Bundesministerium für Inneres und dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung eingerichtet wurde, engagieren sich neben mehreren Ministerien,

den Bundesländern sowie Expertinnen und Experten der Zivilgesellschaft auch die Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs.

Internet als gerechter, sicherer Raum?!

Mag.^a Ingrid Brodnig, Buchautorin und Journalistin

Frau Mag.^a Brodnig beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit den weitreichenden Auswirkungen der Digitalisierung auf unsere Gesellschaft, ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Umgang mit Desinformation und der Verbreitung von Hasskommentaren. – Themen, die zunehmend die öffentliche Diskussion prägen. In ihrem Vortrag gewährt sie einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen und zeigt die Gefahren auf, die insbesondere auf Plattformen wie TikTok für junge Menschen lauern. Sie beleuchtet, wie diese digitalen Räume zu einem Nährboden für gefährliche Inhalte werden können und stellt darüber hinaus Strategien in den Fokus, um als Gesellschaft diesen Herausforderungen begegnen und präventiv handeln zu können.

Mehr: www.brodnig.org/

Migration und Hyperdiversität: Neue Spannungsfelder der Anerkennung und Abwertung

Kenan Dogan Güngör, Soziologe, Integrations- und Diversitätsexperte

„Vielfalt ist gesellschaftlicher Fakt. Ob sie gut oder schlecht ist, kann per se nicht beantwortet werden. Doch wir haben zumeist homogene, ideologisch aufgeladene schwarz-weiß Bilder von Vielfalt. Es wird Zeit, dem Phänomen gerecht zu werden und vom Schauen ins Sehen kommen!“

Kenan Dogan Güngör, Soziologe, Integrations- und Diversitätsexperte

Es geht nicht um positives oder negatives Denken. Beides führt zu einseitigen Ausblendungen und Verzerrungen der Realität. Es geht darum, sich der Realität in seiner Komplexität und Widersprüchlichkeit zu stellen und zukunftsfähige Antworten zu finden.

Mit Migration und Hyperdiversität verändern sich die Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse in Städten. Die einst dominante Mehrheitsgesellschaft verliert als wertebezogener Referenzpunkt an Bedeutung, während Narrative, Werte und politische wie religiöse

Weltanschauungen verschiedener Communities und transnationale Einflüsse relevanter werden.

Dabei entstehen komplexe Abwertungs- und Diskriminierungsdynamiken. Diskriminierung erfolgt nicht nur durch die Mehrheitsgesellschaft gegenüber Minderheiten, sondern auch innerhalb migrantischer Gruppen sowie gegenüber der Aufnahmegesellschaft. So kann es vorkommen, dass abgewertete Gruppen selbst starke Abwertungshaltungen entwickeln.

Diese Spannungen spiegeln sich in Jugendkulturen und Schulen wider, wo Nationalismus, religiöse Überlegenheitsvorstellungen und Diskriminierung zunehmen. Eine effektive Antidiskriminierungsarbeit muss daher sowohl die mehrheitsgesellschaftliche Diskriminierung als auch innermigrantischen Rassismus und pauschale Westfeindlichkeit thematisieren. Einseitige Ausblendungen und das Gegeneinander-Ausspielen verschiedener Diskriminierungsformen helfen nicht weiter.

Mehr: <https://think-difference.com/>

Prämisse der KiJA OÖ Gewaltpräventionsarbeit

Wir können Gewalt nicht vollständig verhindern. Gerade in Krisenzeiten und der damit verbundenen Verunsicherung steigen die Gewaltbereitschaft und die Gewalthäufigkeit. Aber wir können die Wahrscheinlichkeit von Gewalthandlungen bedeutend reduzieren.

KiJA Beratungs-Hotline: +43 732 77 97 77

SMS/WhatsApp: +43 664 600 72 14004

KiJA Mobbing- Hotline: +43 664 152 18 24

Kostenloses Info-Material: www.kija-ooe.at/publikationen-67.htm

Weiterführende Informationen



Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Energiestraße 2, 4021 Linz

Telefon: +43 732 7720 14001

kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at

